

Thema: Salzburger Landeskliniken Betriebsgesellschaft

Autor: k.A.

Wie uns künstliche Intelligenz einen Schubser geben soll

Salzburg präsentierte in Alpbach Spitzenforschung und zeigte, wie durch gute Vernetzung Großes entstehen kann.

ALPBACH. Der Forschungsstandort Salzburg hat sich dieser Tage beim Forum Alpbach mit zwei Vorzeigeprojekten präsentiert. Im Oktober wird zum einen das Ludwig Boltzmann Institut für Digital Health starten. Zum anderen wird im neuen Transferzentrum für Vesikelforschung EV-TT Stammzellforschung auf höchstem internationalen Niveau geboten.

Unter der Leitung von Josef Niebauer, Vorstand des Instituts für Sportmedizin am Uniklinikum Salzburg, geht es im neuen Ludwig Boltzmann Institut darum, mithilfe digitaler Technologien den Lebensstil von Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen nachhaltig zu ändern. „Solange die Patienten noch im Spital und in der klinischen Rehabilitation sind, läuft alles recht gut. Doch dann fallen sie schnell wieder in die alten Muster zurück“, so Niebauer. Ihm schwebt vor, „dass wir in Zukunft vielleicht ein Gerät mit künstlicher Intelligenz am Körper tragen. Und immer, wenn wir dabei sind, falsch abzubiegen, gibt es uns einen Schubser.“

Konkret heißt das, sich künftig in der Therapie von Patienten nach einem Herzinfarkt oder Schlaganfall die Fortschritte in der Informationstechnologie zunutze zu machen. Smartphones, Smartwatches, Aktivitäts- und Schlafracker und andere digitale Geräte dringen sehr rasch in die Medizin ein und werden sie in den nächsten Jahren grundlegend verändern. Mediziner und Computerwissenschaftler sehen hier völlig neue Chancen und Ansätze, die Menschen dabei zu unterstützen, mehr auf ihre Gesundheit zu achten.

Im Transferzentrum EV-TT gehen Universität Salzburg und die Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) neue Wege in der Erforschung von Stammzellen. Dabei konzentrieren sich die Wissen-

Neue Wege in der regenerativen Medizin

schafter immer stärker auf sogenannte Vesikel, die von Stammzellen abgeleitet werden. Die Idee dahinter ist, dass man nicht die gesamte Stammzelle mit allen negativen Begleiteffekten transplantieren muss. Die Protagonistinnen dieses neuen Transferzentrums in Salzburg sind die Biochemikerin Nicole

Meisner-Kober von der Universität Salzburg und Eva Rohde, Vizerektorin der PMU und Vorstand des Instituts für Transfusionsmedizin. Vesikel können nach ihren Angaben nicht nur im Kampf gegen Krebs eine Schlüsselrolle übernehmen, sondern auch in der regenerativen Medizin von Wirbelsäule, Knochen, Sehnen, Gelenken, Nerven und praktisch allen Organen. Und das besonders Spannende in Salzburg: Meisner-Kober und Rohde wollen unter anderem der Frage nachgehen, ob man zur Gewinnung der Vesikel überhaupt Stammzellen benötigt oder ob man sie nicht auch aus Molke gewinnen könnte.

Walter Haas, Geschäftsführer des ITG-Innovationsservice für Salzburg, betonte beim Salzburger Wissenschafts- und Innovationstreff in Alpbach, dass allein mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Digital Health und dem neuen Transferzentrum für Vesikelforschung ein Projektvolumen von mehr als zehn Millionen Euro verwirklicht werde. Als Folge der Umsetzung der Wissenschafts- und Innovationsstrategie WISS 2025 für Salzburg würden bereits über 60 Projekte laufen. Landesrätin Andrea Klambauer sagte: „Die Technologiegespräche ermöglichen es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sich zu vernetzen und spannende Projekte weiterzuentwickeln.“

Der Salzburger Wissenschafts-

und Innovationstreff wird jedes Jahr in Kooperation von ITG-Innovationsservice, Land Salzburg und Salzburger Hochschulkonferenz organisiert. schwi